

Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die EXPO.02 ist vorbei, und was mit einer hitzigen Diskussion um die Flaggendichte pro Hektar Expo-Gelände begann, endete friedlich mit der Enthüllung der bisher grössten Schweizer Fahne. Trotz Krise scheint die Schweiz bei den Schweizerinnen und Schweizern in zu sein. Das zeigen nicht nur die steigenden Absätze bei den T-Shirts mit Schweizerkreuz, sondern auch das zunehmend unverkrampfte Verhältnis vieler junger SchweizerInnen zu ihrem eigenen Land. Ein neuer Patriotismus und ein neues Wir-Gefühl (Weltwoche vom 24. Oktober 2002) macht sich breit und das in einer Zeit, in der, wie Michael Pfister treffend bemerkt, «die ‹Erfolgsgeschichte› Schweiz kein Strassenfeger mehr ist». Der neue Patriotismus ist denn auch kein Widerspruch zur Öffnung der Schweiz gegenüber der Welt, schliesslich und endlich haben wir erst kürzlich ja zur UNO und damit zur Welt gesagt. Vielmehr scheint er gerade ein adäquater Ausdruck dieser Öffnung zu sein. Der Sonderfalls Schweiz hat sich überlebt und heute ist eine Diamantfeier nicht mehr denkbar. Gerade deshalb ist gegenwärtig ein spielerischer und nicht rückwärtsgewandter Patriotismus durchaus möglich. Dieser neue, teils verspielte Patriotismus ist dabei nicht ein bloss konsumptiver, ein Patriotismus, der wie Claude Lichtenstein meint, bloss ein allgemeines Wohlbefinden der Schweizer unterstreicht (Tagesanzeiger, 28. August 2002), sondern ein durchaus moderner und politischer Patriotismus. Er ist gewissermassen Zeichen dafür, dass die Schweiz endlich modern geworden ist, denn schon Hermann Lübke hat darauf hingewiesen, dass der kulturelle Patriotismus zur Moderne gehört. Die Linke muss sich heute überlegen, wie sie dem neuen Patriotismus und Nationalismus begegnen will: eher zaghaft und kritisch, wie Manfred Züfle vorführt, oder selbstbewusst und kämpferisch, wie Anita Fetz vorschlägt. Wie auch immer sie sich entscheidet: die Linke braucht heute eine klare Position zum neuen Wir-Gefühl.

Zu ihren Fotos schreibt Lisa Schäublin folgende erlebte Episode: «Es ist doch schön, dass es noch Kinder gibt, die ein Heimatgefühl zeigen», meint freudig der pensionierte Modelleisenbahnler zum besuchenden Vater.

Die Redaktion